Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 51 (1947-1948)
Heft: 15

Artikel: Wenn man zu wenig energisch ist...
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-669843

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pünktlichkeit und Charakter

Wer den Wert der Zeit richtig begreift, wird sich vor allem der Pünktlichkeit beleißigen. „Die Pünktlichkeit," sagte Ludwig XIV., „ist die Höflichkeit der Könige." Sie ist aber auch die Pflicht jedes anständigen und charaktervollen Mannes.

Durch nichts wird das Vertrauen rascher erweckt als durch die Ausübung dieser Tugend, und durch nichts wird dasselbe leichter erschüttert als durch ihre Abwesenheit. Wer seine Verabredungen oder seine Verpflichtungen pünktlich einhält, zeigt, daß er die Zeit zu schätzen versteht. Pünktlichkeit ist eine Art Gewissenhaftigkeit, denn eine Verabredung ist ein ausdrücklicher Vertrag, und wer ihn nicht hält, steht im Verdacht, Versprechungen nicht einhalten zu wollen. Wer nachlässig mit der Zeit ist, dem kann man auch keine wichtigen Angelegenheiten anvertrauen. Als der Sekretär Washingtons sich bei ihm wegen Zuspätkommens mit der Ungenauigkeit seiner Uhr entschuldigte, sagte ihm der Präsident ganz ruhig: „Dann müssen Sie sich entweder eine andere Uhr, oder ich muß mir einen anderen Sekretär anschaffen."

Viele Menschen verdanken ihre Unpünktlichkeit ihrer Willensschwäche; darum ist Pünktlichkeit nicht bloß eine moralische Verpflichtung, sondern gleichzeitig eine Uebung gegen die Macht der Zufälle und Verhältnisse. Wie viele Menschen lassen sich im Leben durch Zufälle treiben und von ihren Vorsätzen, ja sogar von ihren Ueberzeugungen ablenken! Einem starken Charakter ist die unbeirrte Lebensrichtung angeboren, aber auch schwache Charaktere werden sich nicht so leicht beeinflussen lassen, wenn sie nur verstehen, die erzieherische Kraft der Kleinigkeiten im Leben für sich zu benützen. Die Pünktlichkeit enthält ganz besondere Hilfen in dieser Richtung. Das entdecken wir am einfachsten, wenn wir uns einmal die Ursachen unserer Unpünktlichkeit klarmachen. Der charakterstarke Mensch wird immer einen Spielraum für unvorhergesehene Hindernisse schaffen, er wird unbarmherzig von seiner Arbeit, Lektüre, Unterhaltung oder Ruhe aufstehen, sobald die Zeit nicht mehr ihm, sondern der nächsten Verabredung oder Verpflichtung gehört. Alle Ausreden und Entschuldigungen sind im Grunde nur ein Beweis einer vorhandenen Charakterschwäche. Der willensstarke Mensch läßt sich von niemandem und durch nichts aufhalten; er arrangiert die Dinge in einer Art, daß er immer pünktlich zur Stelle ist.

In dieser vorsorgenden Pünktlichkeit betätigt sich die Strategie des Menschen gegenüber der Macht der Zufälligkeiten. Wer sich darin zu üben versucht, der wird bald merken, wie heilsam und erzieherisch eine solche Willensübung ist. Er wird die tiefere und schicksalhafte Bedeutung der kleinen Dinge spüren, und allmählich wird es ihm klar werden, daß die Pünktlichkeit nicht nur mit der persönlichen Lebensenergie, sondern auch ein Gleichnis für den Charakter darstellt. Sie verrät ein sehr anschauliches Gleichnis für die Lebensführung des charaktervollen Menschen, der sich nicht von links oder rechts aufhalten oder ablenken läßt. Er handelt nach festem Plan und geht unbeirrt seinen Weg. Unpünktlichkeit hingegen zeigt, daß man im Leben nicht zum Hammer, sondern zum Amboß geworden ist.

Dr. P.

Wenn man zu wenig energisch ist . . .

Jede menschliche Tätigkeit, jede Handlung erfordert ein gewisses Quantum von Energie. Je öfter eine gewisse Tätigkeit ausgeübt wird, umso stärker entwickeln wir in dieser Richtung unsere Energiequellen. Energie, das ist jene Portion Willenskraft, die wir ebenso wie Nahrung und Kleidung für das tägliche Leben benötigen. Sie ist jener Motor, der auch unser Fühlen und Denken in Bewegung und unserer Willenskraft gewisse Grenzen setzt.

Jeder Tag ist nicht nur ein Erlebnis, sondern auch eine Forderung: ganz und gar die

Pflichten zu erfüllen, die er uns gibt. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß man sich täglich allzu große Aufgaben stellen soll. Von einem bestimmten Alter angefangen, ist man lange genug auf der Welt, um abschätzen zu können, was man leisten kann und was nicht. Wer den Anforderungen des Alltags mit zu wenig Energie gegenübertritt, der wird langsam aber sicher aus der Lebensbahn geschleudert. Er beginnt gewisse Gewohnheiten anzunehmen, die gefährlich werden, weil sie seine ganze Existenz untergraben. Vor allem stellt sich die Gewohnheit des Hinausschiebens ein. Das Sprichwort „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben" erweist sich in den meisten Fällen als falsch, weil bestimmte Pflichten nur zu einer gewissen Zeit erfüllt werden können und manche Arbeiten nur zu ihrer Zeit einen Wert haben. Aufgeschoben ist meistens auch aufgehoben. Der Mensch ist oft genug geneigt, auf Ablenkungen einzugehen, welche die richtige Reihenfolge seiner Tätigkeit stören. Eine schlechte Gewohnheit pflegt auch eine andere nach sich zu ziehen. Das Aufschieben bekommt eine unangenehme Schwester: die Faulheit. Und die Faulheit kann manchmal zu jener krankhaften Willensschwäche führen, welche die ganze Existenz untergräbt. Mangel an Energie führt auch unvermeidlich zur Wankelmütigkeit und Unentschlossenheit, was zum häufigen Mißlingen der Pläne und Arbeiten viel beiträgt. Der Energielose wird schließlich Pessimist, glaubt überall Feinde zu sehen, kommt aber niemals zu der Erkenntnis, daß er eigentlich selbst an allem schuld ist.

Der Pessimist, der schließlich den ganzen Willen des Energielosen lähmt, ist imstande einen Menschen zu verwandeln. Man glaubt schließlich, jedes Vorhaben müsse fehlschlagen. Alles, was ein solcher Mensch tut, denkt und sagt, ist mit dem Gedanken an den Mißerfolg durchtränkt. Sein eigenes Denken strahlt auf andere aus, und man mißtraut ihm und seinen Fähigkeiten. Alle diese Erfahrungen bestärken ihn in seinem Glauben, er sei zum Unglück geboren. Anstatt seinen Willen in produktive Tat-Energie zu verwandeln, suggeriert er sich den Mißerfolg in allem, was er beginnt, unablässig; wie kann da die Wirkung der Autosuggestion ausbleiben?

Jeder Mensch besitzt einen Willen, aber nicht jeder besitzt die Energie, sein Vorhaben in die Tat umzusetzen. Der eiserne Wille, der große Erfolge herbeiführt, ist nichts anderes als Tat-Energie in höchster Potenz. Energielosigkeit bringt unvermeidlich eine Mißerfolgs-Atmosphäre mit sich. Nur wenn wir tatkräftig und hoffnungsfroh sind, rufen wir in unserem Geist jene Ideen wach, die uns Erfolge und Befriedigung eintragen.

Dr. P.

Frühlingsregen

Georg Thürer

Amseln singen in den nassen,
Regensatten Maiengärten,
Und die Sehnsucht spürt gelassen
Nach den langverwachsnen Fährten.

Seidelbast und Immergrüne
Gehn am Hange auf und nieder,
Und dazwischen steht die kühne
Blaue Glockenblume wieder.

Ziehn die Tulpen nach der Grotte
Nicht wie Kinder mit Laternen,
Dienend einem lichten Gotte
Ueber Blust und Blütensternen?

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Freiestr. 101, Zürich 7. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muss das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstr. 19, Zürich.